

Erst- und
wöchentlich
dreimal und
zwei:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10. &
außerhalb des-
selben 1.15. &;
hierzu Postell-
geld 15 &.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 &
Aussortige
10 & die Klein-
spaltige
(Arbeitszettel.
Namen 15 &
die Bettzettel.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 100

Donnerstag, den 25. August 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein tüchtiges Mädchen

das im Kochen und in den übrigen Hausarbeiten erfahren ist, findet bei hohem Lohn in Reutlingen gute Stellung. Zu erfragen Wildbad, Olgastraße 23.

2 bis 3 Zimmer,

Küche, Keller und Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Expedition des Blattes.

Ein Sommer-Havelock

ging auf dem Panoramaweg in der Nähe der Schutzhütte verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Gasthaus zur alten Linde.

Suche im Auftrag eine Wohnung

mit 4-5 Zimmern samt Zubehör zu mieten. Anträge erbittet Lehrer Schreck.

In guter Geschäftslage Wildbads wird ein größerer Laden

mit Wohnung zu mieten eventl. ein Haus zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre L. 62 518b befördern Haasenstein & Weller, A. G., Mannheim.

Große Auswahl in Krawatten

in jeder Preislage. Hoffl. Rieginger.

Wohnung.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock von 5-7 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung nebst Zubehör in der Nähe des Kurplatzes haben per 1. Okt. oder 1. Jan. zu vermieten

Geschwister Freund, Hauptstraße 104.

Stuttgart. Automobil.

Eleganter Wagen mit Chauffeur täglich zu vermieten Schulstraße 15. Telephon 6007.

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads und des Oberamtsbezirks Neuenbürg wie auch den titl. Kurgästen zur gest. Mitteilung, daß ich das im deutschen Reiche patentierte und mehrfach durch höchste Auszeichnung prämierte

Kefirgebäck

fabriciere und empfehle solches den verehrten Hausfrauen zur gest. Abnahme.

Kefir-Zwieback und Kefir-Kakes

von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als leicht verdauliches Nahrungsmittel anerkannt, eignet sich besonders für Magenleidende, Diabetiker, Blutarme, schwächliche Patienten und ganz besonders als Kindernahrung infolge seiner nährhaltigen Bestandteile, welche zu gedeihlicher Entwicklung erforderlich und darin enthalten sind, wie: Kefirmilch, reine Naturbutter, Eier, Mehl, Zucker und Salz.

Proben dieses Gebäcks zur gest. Prüfung stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

In Paketen à 25 Pfg. stets frisch vorrätig bei Christian Rieginger, Brot- u. Feinbäckerei, Hauptstraße Nr. 83.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117.

empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Für Brautleute,

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herabgesetzten Preisen alle Sorten

Polster- und Schreinermöbel, Betten, Bettfedern und Bettbarchent.

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von Möbeln mein großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide Ware führe und zu den billigsten Preisen absehe.

Sehr große Auswahl in Schlafzimmern hell Nußbaum, Satin und Eichen von 290 Mark an, sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei

Reinhard Sickinger,

Möbel- u. Ausstattergeschäft, Eigene Polsterei u. Schreinererei, Pforzheim, Waisenhausplatz 8.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskrankenkasse und Ortskrankenflege.

Dr. Detker's Fructin

ist zu haben, bei Carl Wilh. Bött.

Quäker Oats

sowie echte schottische Hafergrütze empfiehlt C. Aberle sen. Inh. C. Blumenthal, Hauptstr. 133

Inventur-Ausverkauf

seltene Gelegenheit

gut Schuhwaaren billig einzukaufen.

Reparaturen: Handarbeit, nur Herren Sohlen u. Fleck Mk. 2.50

Damen Sohlen u. Fleck Mk. 1.80

Guttalin 15 Pfg.

Magnet 10 "

Globin 10 "

Jumalin 10 "

mit Austräger

Leo Mändles

Schuhfabrik-Lager.

Deimlingstr. Ecke Marktplatz, Pforzheim.

Reparatur-Werkstätte.

Citronen

frisch eingetroffen empfiehlt billigt
Th. Bechtle.

Messina Zitronensaft
zu Limonade Speisen
Kur- und Heilzwecken
empfehlen in Flaschen à 25, 40 u.
60 Pfennig
Carl Wilh. Bott.

Knorr's Hafercacao
in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sche
Haferflocken
empfehlen **G. Lindenberger.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr
Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Wärmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäure-
bäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis,
sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.
Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung
in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig.
Freitag den 26. August 1904.
69. Vorstellung.

Der neue Stiftsarzt
Lustspiel in 4 Akten von M. und
L. Günther.

Samstag den 27. Aug. 1904
70. Vorstellung.

Die Ehre
Schausp. in 4 Akt. v. H. Sudermann.

Sonntag den 28. August 1904.
71. Vorstellung.

Die Grossstadtluft
Schwank in 4 Akten v. Blumenthal
und Kadelburg.

Cigarrengeschäft

von

Dr. Engelmann
Pforzheim und Wildbad.
König-Karlstr. 91.

Empfehle mein gutsortiertes Cigarrenlager das nur von guten
Qualitäten besteht dem geehrten Publikum von Wildbad und
Umgebung

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Kars-Strasse 81 B.

empfehlen

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgess, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Wanneheimer Fabrikate.“



Phil. Bosch, Wildbad

zeigt hiemit den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Strawatten

ergebenst an. Ferner empfehle in großer Auswahl und
zu den billigsten Preisen

weisse Hemden, Vorstecker, Kragen, Man-
schetten, Touristenhemden, Normalhemden,
Unterjacken, Beinkleider, Herrensocken, Damen-
strümpfe, Korsetten, Leibbinden,

feine reinwollene fertige **Fantasiwesten**, **Hosenträger**,
Taschentücher, **Trotterwäsche**, **Bademäntel**.

NB. In Wäsche als Hemden, Kragen, etc. führe nur
noch anerkannt gute Bielefelder Fabrikate.

Billige, jedoch streng reelle feste Preise.

Welschkorn, Gerste, Weizen,

sowie alle Sorten **Futter**

für Schweine, Hühner, Tauben etc. immer vorrätig und billig in
1a. Qualität bei

Telefon 39.

Theod. Bechtle.

N. N. Anonyme Zusendungen wandern
bei uns prinzipiell sofort in den Papierkorb.

* Samstag den 3. September spielt das
Personal des hiesigen Kurtheaters zum letzten-
male. Es werden noch 4 Vorstellungen vom
4. bis inkl. 7. September unter der Direktion
des Herr Intendantzrat Liebig vom Schlier-
seer Bauerntheater stattfinden

Rundschau.

Stuttgart, 25. August. Eisenbahnunfall.
Der gestrige Vormittags Schnellzug München—
Stuttgart erlitt in der Nähe der Station
Dinkelscherben einen Unfall, indem der Speise-
wagen des Zuges entgleiste. Die Passagiere
mussten aussteigen und längere Zeit trotz des
Regens in dem nahen Walde sich aufhalten.
Die Trümmer wurden noch rechtzeitig beseitigt,
um den Orient-Express passieren zu lassen, während
die Passagiere des Schnellzuges statt um 10
Uhr erst um 2 Uhr in Stuttgart eintrafen.
Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Stuttgart. Die ursprüngliche Absicht,
die Gemeindeordnungs-Kommission zum 6. Sep-
tember einzuberufen, wird sich wohl nicht ver-
wirklichen. Die Berichte der Referenten liegen
noch nicht einmal alle vor, und da sie voraus-
sichtlich ziemlich umfangreich ausfallen werden,
nimmt ihre Drucklegung auch noch einige Zeit
in Anspruch. Immerhin kann sich der Zusam-
tritt der Kommission nicht zu sehr verzögern,
da es mit Rücksicht auf die Geschäftslage ge-
boten erscheint, den Landtag im Oktober einzu-
berufen.

Stuttgart, 22. August. Zum Nachfolger
des verstorbenen Stadtdoktors v. Braun ist, wie
wir erfahren, Oberkonstistorialrat Keeser ernannt
worden.

Heilbronn, 23. August. Gegen die Be-
schlüsse des Kriegsgerichts der 26. Division,
sowie des Oberkriegsgerichts, den der fahr-
lässigen Eidesverletzung beschuldigten Korps-
intendanten Wunderlich außer Verfolgung zu
setzen, ist seitens der Firma Otto u. Kaiser
Beschwerde bei dem Reichsmilitärgericht erhoben
worden.

Heilbronn, 23. August. Ein 9 Jahre
alter Knabe entwendete einer Fabrikarbeiterin
ihren ganzen Lohn vom Jahrtag. Teilweise
wurde das Geld in Konditoreiwaren angelegt,
teilweise zu Eisenbahnfahrten in Gesellschaft
eines etwas älteren Kameraden verwendet.

Nordheim, 22. August. Bei dem gest-
rigen Brand in Nordheim sind, der Neckarztg.
zufolge 6 Wohnhäuser, 8 Nebengebäude und
8 Scheunen niedergebrannt. Der Gebäude-
schaden beträgt nach amtlicher Schätzung 30 000
Mark. Die Abgebrannten sind in der Mehr-
zahl versichert, wenn auch nicht alle genügend.

Isfeld, 23. August. Von der Sammlungs-
tätigkeit wird uns weiter berichtet: Der Prinz-
Regent von Bayern ließ dem württembergischen
Gesandten in München, Freiherrn v. Soden,
1000 Mark für die Abgebrannten übermitteln.
Der Präsident der württembergischen Kammer
der Standesherrn, Graf Rechberg-Rotenlöwen,
hat 300 Mark gespendet.

Isfeld, 23. August. Hofrat Dr. Kaim
hat aus Bad Rissingen namens des dortigen
Hilfskomitees den Betrag von 320 Mark vom
Ertrag eines Konzerts des Kaim-Orchesters zu
Gunsten der Abgebrannten in Isfeld nach
Heilbronn überwiesen.

Isfeld, 23. August. Auch in Wiesbaden
hat sich ein ruhiges Hilfskomitee gebildet und
schon die schöne Summe von 750 Mark Stadt-
schultheiß Dr. Göbel in Heilbronn übersandt.

Eslingen, 22. August. Laut Mitteilung
des Stadtparres Dietrich in Wildberg hat die
Sammlung für die mit ihren beiden Kindern
auf dem Bahnhof in Teinach am 8. Mai ver-

unglückte Frau Hassa die schöne Summe von
über 7 400 Mark ergeben.

Weingarten, 23. August. Gestern abend
ging ein starkes Gewitter über unsern Ort,
welches den lang ersehnten Regen, jedoch auch
Hagelschlag mit sich brachte, der großen Schaden
anrichtete. Am meisten ist der Tabak beschädigt.
Manche Leute müssen in sogar herausmachen,
da er vielfach ganz vernichtet ist.

Tages-Nachrichten.

Aus Baden, 20. Aug. Nach dem vom
„Vorwärts“ veröffentlichten Parteibericht der
deutschen Sozialdemokratie hat unser Großher-
zogtum zurzeit 3 sozialistische Bürgermeister
und 28 solche Gemeinderäte; außerdem sitzen
in Gemeindevertretungen von 56 badischen
Orten 800 Sozialdemokraten.

Freiburg, 22. August. Vergangene Nacht
fiel der 60 Jahre alte Maurer Burggraf aus
seiner Wohnung im dritten Stock auf die
Straße und starb nach wenigen Minuten an
den erlittenen Verletzungen. Burggraf scheint
im offenen Fenster eingeschlafen zu sein.

Regensburg. Der Zentrumstag, der
heuer in Regensburg tagt, wurde durch einen
Arbeiterfestzug eröffnet, dem sich Versammlungen
über die Arbeiterfrage und Arbeiterorganisation
im christlichen Sinne anschlossen. In der Be-
grüßungsversammlung war der bayerische Adel
gut vertreten. Der Vorsitzende des Lokal-
komitees, Kommerzienrat Pustet, eröffnete die
51. Generalversammlung. Er schloß mit einem
Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Prinz-
regenten. Der Bürgermeister von Regensburg
begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt.
Der Vertreter des Fürsten von Thurn und
Taxis entbot den Gruß des Fürsten und teilte
mit, daß dieser persönlich an den Verhandlungen
teilnehmen werde. Es folgten noch eine Reihe
von Begrüßungsansprachen, darunter des Pastors
B. Santi aus Rom, der die Grüße des Papstes
an die lieben deutschen Katholiken ausrichtete.

Heidelberg, 22. August. Die hiesige Bergbahn (Stadt-Schloß-Molkenskur) soll bis zum Herbst nächsten Jahres bis zum Königsstuhl weitergeführt werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

Mannheim, 23. August. Zum Besten der Brandbeschädigten in Flörsfeld veranstaltet die Stadtverwaltung am 24. d. M. ein großes Wohlthätigkeitskonzert unter Mitwirkung des Deutschen Männer-Doppel-Quartetts, sowie des Herrn Fritz Stein-Heidelberg und der Kapelle Petermann, Direktor L. Becker.

Kassel, 23. August. Die Kaiserin besuchte heute die Lungenheilstätte Oberlaufungen und besichtigte sie in allen ihren Theilen. Sie drückte ihre Befriedigung über die Einrichtungen aus.

München, 28. August. Heute abend kurz nach 6 Uhr brach in der Waggonfabrik von Joseph Ratgeber in der Marsstraße eine Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit einen großen Teil der Fabrik in Asche legte. Ein großes Aufgebot von Feuerwehren erschien am Brandplatz, unterstützt von Militär. Um 8 Uhr konnte die weitere Gefahr als beseitigt angesehen werden. Niedergebrannt sind die Sattlerei, der Montiersaal, die Modellkammer, die Lackiererei und die Schreinerei. Die angrenzende Schlosserei mit wertvollen Maschinen blieb erhalten. Die Fabrik ist bei drei Gesellschaften versichert. Der Schaden ist groß, der Betrieb vorläufig unterbrochen. Die Ratgebersche Waggonfabrik ist eine der bedeutendsten in Süddeutschland; sie liefert u. a. Personenwagen für die bayerischen Staatsbahnen und auch Wagen für die Münchener elektrische Straßenbahn.

München, 23. August. Rittmeister Frhr. v. Horn, der vor 1½ Jahren unter Zurücklassung zahlreicher Schulden aus München flüchtete, wurde gestern vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht, Betrugs, Mißbrauchs der Dienstgewalt, Urkundenfälschung und Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Ankläger hatte unter gleichen Umständen 7½ Jahre Zuchthaus beantragt. Die Deffentlichkeit war teilweise ausgeschlossen.

Berlin, 23. August. Aus London wird der Voss. Ztg. gemeldet: Einer Moskauer Drahtung der Morning Post zufolge empfing ein intimer Freund des Generals Stössel von letzterem ein Telegramm, das folgendermaßen endigte: „Lebe wohl für immer, Port Arthur wird mein Grab sein.“

Berlin, 23. August. Aus Königsberg i. Pr. wird dem Berl. Tgbl. gemeldet: In vergangener Nacht wurde der Grenadier Ertel aus Westfalen vom 3. Infanterieregiment, als er auf Posten stand, von mehreren Personen — wahrscheinlich Strolchen — überfallen, geknebelt und erschossen. Die Täter sind unbekannt.

Berlin, 23. August. Der Großherzog von Hessen wird einer Einladung des Kaisers folgend am 1. September in Berlin eintreffen.

Groß-Moyeuve, 22. August. Am Freitag vormittag waren einige Leute aus Groß-Moyeuve, Männer, Frauen und Kinder, in den Wald gegangen, um dürres Holz zu sammeln. Sie gerieten auf französisches Gebiet. Plötzlich fiel ein Schuß. Eine Frau, von mehreren Schrotkörnern in den Unterleib, den Oberkörper und den Kopf getroffen, fiel zu Boden; außerdem wurden zwei Männer verletzt. Der französische Förster Koel lud noch einmal sein Gewehr und rief: „Wenn ihr nicht sofort aus dem Walde geht, schieße ich Euch alle nieder.“ Als er aber sah, daß eine Frau zu Boden gestürzt war, lief er davon. Die Frau, welche beim Niederstürzen noch ein Bein gebrochen hatte, mußte nach Hause getragen werden; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die beiden Männer sind nur leicht verletzt. In Bezugnahme auf dieses Vorgehen besteht zwischen Deutschland und Frankreich ein Notenwechsel.

Mailand, 23. August. In Spietro sind 50 Häuser abgebrannt. Die Bevölkerung ist obdachlos.

Marseille, 23. August. Der Verband der Kapitäne beschloß, sich mit den Werlmeistern der Werften solidarisch zu erklären. Infolgedessen werden sämtliche Offiziere der Handelsmarine morgen den Dienst verlassen.

Sorrent, 23. August. Infolge eines Füllens stürzte heute ein Haus ein und begrub unter seinen Trümmern 9 Personen. 6 konnten gerettet werden, die andern 3 wurden getötet. 30 weitere Häuser drohen dem Einsturz. Die armen Bewohner derselben wurden in Militärzelten untergebracht. Auch auf den Feldern in der Nähe der Stadt wurde vielfach Schaden angerichtet.

St. Petersburg, 23. August. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Ludwig von Battenberg sind mit ihrem Gefolge in Petershof zur Taufe des russischen Thronfolgers eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof Petershof vom Zaren, der zur deutschen Marineuniform das Band des Schwarzen Adlerorden trug, und sämtlichen Großfürsten empfangen. Als der Zug hielt, spielte die Musik des Regiments Belomorst die deutsche Hymne. Nach sehr herzlicher Begrüßung begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und Großfürst Michael Alexandrowitsch mit dem Prinzen Battenberg nach Alexandria, wo sie der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna einen Besuch abstatteten. Sodann begleitete der Kaiser den Prinzen Heinrich in seine Gemächer im großen Palaste und machte darauf dem Prinzen von Battenberg einen Besuch.

Petersburg, 22. August. Der Polizeichef von Rars (Transkaukasien), Grosiow, wurde, als er sich auf der Promenade befand, durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter ist entkommen.

Petersburg, 24. August. Der Attentäter des Ministers Plehwe wurde, wie „Daily Teleg.“ von hier meldet, als der Student Matwejew vom Technologischen Institut identifiziert. Der „Daily Telegraph“-Korrespondent erzählt aus guter Quelle, daß Matwejew der Wohltät der vom Zaren aus Anlaß der Taufe des Zarewitsch zu erlassenden Amnestie teilhaftig werden wird. Das Todesurteil werde in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt werden.

Rußland und Japan.

Pianjang, 24. August. Es wird berichtet, daß 200 000 Japaner mit 240 Geschützen gegen Mukden vorrücken.

Im Banne der Schuld.

Kriminalerzählung von A. Nikola.

13) Nachdruck verboten.

„Du versprichst es mir?“ drängte er. „Wenn du mir Dein Wort gibst, werde ich mein Los so stolz tragen, daß die halbe Welt glaubt, ich sterbe doch schuldlos. Versprich es mir, Mutter.“

Die weißen trockenen Lippen blieben fest geschlossen; die schwachen Arme umklammerten ihn zärtlich.

Seine nächsten Worte trafen sie wie ein Dolchstoß.

„Mutter, Du hast mir nie im Leben einen Wunsch versagt!“

O, grausame Worte, in welchen der Schlüssel seines Schicksals lag.

„Mutter,“ flehte er, rette mich vor der Schmach des Schafotts! Versprich mir zu tun, um was ich Dich bitte!“

Mit verzweifelter Anstrengung hob sie den Kopf und preßte ihre kalten Lippen auf die seinen.

Er hörte, wie sie ein Gebet murmelte, dann vernahm er die Worte: „Ich verspreche es!“

Im nächsten Augenblick lag sie bewusstlos in seinen Armen. Er legte sie auf das Sofa und öffnete die Türe.

„Bitte, ziehen Sie an der Klingel,“ sprach er zu dem eintretenden Beamten. „Meine Mutter hat die Besinnung verloren. Lassen Sie uns gehen, bevor sie die Augen wieder aufschlägt.“

Der Beamte war ein strenger Mann, aber mit feuchten Augen wandte er sich ab, als er sah, wie der junge Mann vor seiner Mutter niederkniete und ihr Gesicht in einem langen Abschied innig küßte. So verließen sie die Wohnung, die Alfons von Karbott niemals wieder sehen sollte. Es war ein heller, sonniger Sommertag, für ihn aber war das Licht für immer aus dieser Welt geschwunden.

Vierzehntes Kapitel.

Das Verhör, das die ganze Gegend in höchste Aufregung versetzt hatte, war vorüber. Das Urteil lautete: „Vorbekannter Mord.“

Trotz der Beredsamkeit der ersten Rechtsanwältin ward Alfons von Karbott von den Geschworenen für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt.

Der Kummer, die Angst und Spannung, die sie erduldet, hatte Frau Blandas goldenes Haar weiß gebleicht. Sie hatte übermenschliche Anstrengungen gemacht, ihren Sohn zu retten, aber alles war umsonst.

Während der furchtbaren Zeit der Untersuchung hatte Ilka ihr wie eine Tochter zur Seite gestanden. Sie hatte Frau Blanda nie verlassen, war ihres leidenschaftlichen Schmerzes nie müde geworden. Tag und Nacht klang der Schmerzensruf der unglücklichen Mutter: „Mein Sohn! Mein Sohn!“

Es waren furchtbare Tage. Außer dem düsteren Rauschen des Wasserfalls unterbrach kein Laut die Stille in dem geräumigen alten Schloß. Die Diener holten sich bei Fräulein Ilka ihre Aufträge. Sie war es, die nach allem sah; sie war es, die, als auf Frau Blandas Wunsch Gottlieb Waldau sich meldete, dieser zur Seite stand und ihr half, die entsetzliche Geschichte zu erzählen. Sie war es, die zu Friedrich Dornier ging und ihn bat — mit Worten, die er nimmer vergaß, — die Gegend zu verlassen. Sie war es, die den Platz ausuchte, wo Margarete begraben werden sollte, und die ihrem Sarge folgte. Sie war es, die liebevolle, aufmunternde Briefe an den Gefangenen schrieb und ihn bat, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Jetzt war alles vorüber — nur der Tod harnte noch sein!

„Ich muß ihn sehen,“ war alles, was die Mutter sagte, als man sie halb tot aus dem Gerichtssaal trug.

Die wenig treuen Freunde, die, sehnlichst wünschend zu helfen, aber machtlos zur Seite standen, versprachen ihr, sie solle ihn sehen! Mit diesem Gedanken suchte sie sich zu trösten.

Sie sollte Abschied von ihm nehmen, von ihrem Sohn, der an ihrer Brust geruht, dem sie ihr Leben gewidmet hatte.

Die Leute machten der sanften Dame mit dem schönen Gesicht und dem weißen Haar Platz, als wäre sie eine Königin.

Keiner vergaß ihre Worte, als sie den Gerichtshof verließ.

„Wie das Gericht auch urteilt, sagte sie, ich weiß, daß ich es bin, die seinen Tod verschuldet. Meine grausame Güte, meine falsche Nachsicht, ihm keinen seiner Wünsche versagt, ihm alles gewährt, — ihm niemals Selbstbeherrschung und Entsagung gelehrt zu haben — das bringt ihm den Tod. Ich habe meinen Sohn getötet, sein Blut ist an meinen Händen.“

Alfons hatte nur noch drei Wochen zu leben. Ilka von Kalden begriff in späteren Jahren nicht, wie sie jene entsetzlichen Tage, jene nimmer endenden Nächte hatte durchleben können.

Sie hörte immer nur den einen Klageruf: „Mein Sohn, mein Sohn, — wenn ich doch für Dich sterben könnte!“

Durch die großen, einsamen Zimmer, durch die langen Korridore, die breiten Treppenstufen auf und nieder wanderte ruhelos die bleiche leidende Gestalt, immer mit demselben Ruf: „Mein Sohn! mein Sohn!“

Eines Nachts schien Frau Blanda fester zu schlafen und Ilka — die seit Alfons Verhaftung darauf bestanden hatte, das Zimmer mit seiner Mutter zu teilen — von Kummer und Wachen erschöpft, schlief auch fester als gewöhnlich. Als sie erwachte, vermisse sie Frau Blanda. Nach einiger Zeit kehrte dieselbe zurück, und ängstlich und besorgt fragte das junge Mädchen, wo sie gewesen sei.

„Ich habe die Kunde durch den östlichen Flügel gemacht,“ antwortete Frau Blanda, „und habe dabei einen furchtbaren Schrecken gehabt. Ich ging in das venetianische Zimmer und da war mir, als spräche Luzia mit mir. Erinnerst Du Dich ihrer? O Himmel, könnte ich doch nur auf eine Stunde vergessen!“

Rom, 24. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat Kuropatkin Liaojang aufgegeben und den allgemeinen Rückzug nach Mukden angeordnet. Nach weiteren, dem hiesigen Kriegsministerium zugegangenen Meldungen ist der Fall Port Arthur noch nicht zu erwarten. Die Russen sind noch immer im Besitze der strategisch wichtigsten Punkte und ebenso ist Munition noch reichlich vorhanden, wenn auch die Nahrungsmittel etwas zu wünschen übrig lassen. Immerhin reichen diese noch auf mehrere Wochen.

Petersburg, 24. August. Gestern hat das Japanische Kreuzergeschwader den Versuch gemacht, in den inneren Hafen von Port Arthur vorzudringen, um die dort ankernden russischen Schiffe zu vernichten. Der Anschlag wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und die japanischen Schiffe mußten unverrichteter Sache wieder umkehren.

Petersburg, 24. August. Aus Port Arthur wird berichtet, daß es der russischen Flotte an Kohlen mangle.

Petersburg, 23. August. „Echo de Paris“ meldet von hier: Statthalter Alexejew hat in seinem Rapport an den Zaren berichtet, daß sich der Verlust in dem Seegefecht vom 10. August auf 5 Offiziere und 350 Mann tot und 20 Offiziere und 300 Mann verwundet belaufe. Dasselbe Blatt berichtet weiter, der Kreuzer „Diana“, welcher in Saigon vor Anker ging, sei stark beschädigt.

London, 23. August. Der letzte stägige Kampf um Port Arthur ist für die Japaner fast ergebnislos geblieben. Der zuerst nachts erfolgreiche Hauptangriff auf das russische Zentrum gegen das Drachenfort und besonders das Erklungfort wurde gestern von den Russen abgeschlagen, den Jitschanhügel westlich von den Antschenbergen, halbwegs der Küste zwischen der Tauben- und Luisenbay ausgenommen. Deren Nordwestbucht mußten die Japaner indes tagsüber wieder räumen. Die Südforts und Südostforts wurden von den Japanern noch gar nicht angegriffen. Die beiderseitigen Stellungen

sind fast noch wie vor dem 16. August. Die Japaner bereiten einen neuen Sturm vor.

Berlin, 24. August. Aus London wird der Boss. Itz gemeldet: Nach einem Telegramm aus Tientsin haben die Russen die Räumung von Liaojang vollzogen (?). Drei japanische Divisionen bewegen sich jetzt nach dieser Richtung.

Paris, 23. August. Nach einer Depesche aus Tschifu an den „Matin“ soll Liaoschan bei Port Arthur von den Japanern genommen worden sein. Die russischen Schiffe hätten in der gestrigen Nacht den Hafen von Port Arthur verlassen.

Verschiedenes.

Die halbverhungerte Diebin. Ein übles Abenteuer ist einer Pariser Berufsdiebin zugestoßen. Sie hatte eine glänzende Idee ausgedacht, um in den großen Warenhäusern teure Kleidungsstücke zu stehlen. Sie versteckte sich gegen Abend, wenn die Angestellten es eilig hatten, zu schließen, und blieb die Nacht im Lokale. Die Nachstunden verbrachte sie damit, sich mit lauter neuen wertvollen Wäsche- und Kleidungsstücken umzuziehen, und am andern Morgen spazierte sie stolz von dannen. So dachte sie es dieser Tage wiederum zu machen. Sie schloß sich am Samstag abend im Bon Marché ein. Aber am andern Morgen wurde nicht geöffnet: es war Sonntag. Das war ein Strich durch die Rechnung, umsomehr, als sich die Diebin nur geringe Nahrung für eine Nacht mitzunehmen pflegte. Aber einen Tag läßt es sich schon hungern aushalten. Doch was war das: auch am Montag früh wurde nicht geöffnet, und mit Schreck entsann sich jetzt die schlaue Diebin, daß die Pariser den Mariä Himmelfahrtstag streng zu feiern pflegen. Nun wurde ihr bange, sie verbrachte, von Hunger gequält, einen schlimmen Tag und wurde in der zweiten Nacht ohnmächtig. Am andern Morgen war sie zwar wieder bei Besinnung, aber doch so ermattet, daß sie nicht mehr die Energie

besaß das Lokal unauffällig zu verlassen. Sie blieb in einer Ecke liegen, ließ sich festnehmen und gestand alles: sie hatte beinahe ihren Verstand verloren, wie sie selbst sagte.

Eine eigentümliche meteorologische Erscheinung wurde am 1. August während der Fahrt des inzwischen in Queenstown eingetroffenen Dampfers Westerland auf dem atlantischen Merre beobachtet. Ueber das Schiff lagerte sich nämlich eine phosphoreszierende Wolke, die sämtliche eiserne Schiffsteile und alle auf dem Dampfer befindlichen Gegenstände aus Eisen magnetisch machte. Dabei erschienen Schiff und Mannschaften wie von einer Feuerschicht überzogen. Der Kompaß zeigte während der Erscheinung Schwankungen wie die eines mechanischen Fächers. Als man dann auf Befehl des Kapitäns die auf Deck befindlichen Ketten anderwärts unterbringen wollte, war dies unmöglich. Obgleich jede Kette nur 75 Pfund wog, konnte die Befahrung keine einzige fortbewegen. Die elektrische Wolke war so dicht, daß man nicht über das Schiff hinaus sah und dieses die Fahrt unterbrechen mußte. Plötzlich begann die Phosphorengens nachzulassen, während die Wolke emporstieg und sich vom Schiff ablöste.

Es hat schon heißere Sommer gegeben, als den heurigen. Im Jahre 1473 war es schon im Januar so warm, daß im Februar die Bäume blühten. An Pfingsten gab es reife Erdbeeren und Kirchen, gegen Ende Juni reife Trauben. Die Ernte begann schon vor dem Johannistag (24. Juni). Obwohl es nur wenig Frucht gab, war sie doch gut und billig. Ein Viertel (Sack) Korn galt nur 10 Blappert. Alles in allem, es war eine solche Hitze gewesen, daß an etlichen Orten die Wälder, von dem Himmel angezündet, gebrannt haben. Im Oktober blühten die Bäume wieder wie im Frühling, so daß Birnen und Äpfel noch die Größe einer Nuß erreichten, die Kirchen aber bis Martini (11. November) zeitig wurden.

Illa suchte sie zu beruhigen; aber sie sah nicht, was Frau Blanda so fest in der Hand hielt.

Am nächsten Morgen kam ein Brief von Alfons, worin er seine Mutter bat, diesen Tag zu ihm zu kommen; gleichzeitig schickte er den nötigen Erlaubnischein des Gefängnisdirektors mit.

„Ich begleite Sie,“ sagte Illa, „und werde in dem Zimmer des Aufsehers auf Sie warten. Wenn Alfons mich sehen will, sagen Sie ihm, das sei die einzige Freude, die das Leben noch für mich hat.“

Es war Mittag, als sie die düstern Mauern des Gefängnisses erreichten. — Der Direktor empfing die Damen mit aller Ehrerbietung. Illa trat in seine Wohnung, während Frau Blanda zu ihrem Sohne in die Zelle geführt wurde.

Da stand sie ihm gegenüber, und sein Gesicht hellte sich auf, als er sie erblickte.

„Stets wahr und treu!“ rief er. „Wo gab es eine Liebe, welche der Deinen gliche!“

Das grausame Eisengitter stand zwischen ihnen. Sie drückte ihr bleiches Gesicht gegen die starken Barren und versuchte zu sprechen. Der anwesende Wärter sah, daß sie schwach war und zitterte. Mit der einen Hand hielt sie sich an den Eisenstangen, und das darauffallende Licht zeigte die kostbaren Ringe, die sie trug. Unter denselben befand sich ein glatter Goldreif mit einem prächtigen Rubin. Und der Wärter dachte, welcher Wert dieser Rubin wohl haben möge, und wie glücklich doch die wären, die solche Juwelen tragen könnten. Frau Blanda flüsterete ihrem Sohne etwas zu.

„Verzeihung, Madam,“ sagte der Wärter in ehrerbietigem aber festem Tone, „dergleichen ist nicht gestattet.“

Ihre bekümmerten Augen ruhten einen Moment auf ihm, dann hörte er den Gefangenen sagen: „Mutter, Dein schönes Haar ist weiß geworden.“

Frau Blanda trat zu dem Wärter und sprach mit ihm.

Derselbe hatte nie — in keines Menschen Gesicht ein solches Weh gesehen — in keines Menschen Stimme eine solche Angst gehört.

„Lassen Sie mich ihn küssen,“ sprach sie. Ich bin seine Mutter, ich habe ihn groß gezogen wie viele tausendmal haben seine Arme mich umschlungen. Lassen Sie mich durch das Gitter greifen und meinen Arm um seinen Nacken legen — nur ein einzigesmal, daß ich mich daran erinuern kann, bis ich sterbe.“

Der Mann war auch nur ein Mensch; und er wandte sich mit nassem Auge ab.

Die Blicke von Mutter und Sohn begeaneten sich.

Er neigte den Kopf und sie ließ ihre zitternden Hände durch das Gitter gleiten. Während sie ihn umklammerte, murmelten ihre Lippen angstvolle Worte; dann glitt etwas von ihrem Finger.

Hätte der Wärter genau darauf geachtet, würde er bemerkt haben, daß der Ring mit dem Rubin von ihrem Finger verschwunden war; aber er dachte nicht an ihre Ringe, — er fürchtete, daß sie ohnmächtig werden würde. — „Lebe wohl, teuerste Mutter!“ sagte eine von Tränen erstickte Stimme; aber sie streckte die Arme nach dem Wärter aus.

„Führt mich fort,“ stöhnte sie; „ich sehe — ich höre nichts mehr.“

Mit welchen Worten Frau Blanda von ihrem Sohne Abschied genommen hatte — kein Mensch hat es nie erfahren.

Man brachte sie nach ihrer Bestizung zurück, und der Direktor, ein warmherziger Mann, rief Fräulein von Kalden, nicht wieder mit ihr hinzukommen. Es bezweckte nichts, sagte er, und sei nur eine Qual für sie. —

Die Nacht verging, und als der Morgen anbrach, fiel es dem Wärter auf, daß sein Gefangener auffallend still war. Er hörte nicht mehr das bittere Schluchzen, die tiefen melancholischen Seufzer, auch das unruhige sich Hin- undherwerfen auf dem elenden Lager hatte aufgehört. Alfons von Karbott verhielt sich seltsam ruhig.

Als der Wärter mit ihm sprach, erhielt er keine Antwort und als er zu ihm hineintrat, fand er ihn — tot!

Benige Minuten später fand er auf dem steinernen Fußboden der Zelle einen Rubinring — denselben, den er tags zuvor an Frau von

Karbotts Finger gesehen hatte. Er sah die aufgebroschene Feder und den hohlen Raum unter dem Stein.

Wahnte er, was geschehen war? — vielleicht, denn bevor er von dem Tode seines Gefangenen Mitteilung machte, vernichtete er den Ring. Der Mann hatte Frau und Kinder zu erhalten und konnte nicht riskieren, seine Stellung zu verlieren.

Sobald der Direktor von dem Geschehenen hörte, kam er sofort herbei und schickte nach dem Arzt. Aber es war zu spät. Der Gefangene war schon seit Stunden tot, und man erfuhr nie, wie er starb.

Außer Illa von Kalden wußte kein Mensch was die unglückliche Mutter meinte, als sie während der langen Krankheit, die auf ihren Besuch bei dem Gefangenen folgte, in der Fieberhitze immer von dem Rubinring und ihrer wahnsinnigen Liebe zu ihrem Sohne phantasierte.

* * *

Frau Blanda lebt jetzt in tiefster Zurückgezogenheit. Täglich legte sie frische Blumen auf ein Grab mit einem einfach weißen Marmorkreuz, das keinen Namen trägt.

Schloß Hartendorf mit all seinen Einkünften ist auf eine Seitenlinie übergegangen. Frau Blanda's Augen werden nie wieder auf ihrem einstigen Heim ruhen.

Sie widmete ihr Leben den Armen und Kranken.

Der einzige Lichtpunkt in ihrem Leben ist Illa, die sich nach längerer Zeit mit Major von Surdenbeck vermählte.

Frau Blanda's glücklichste Tage sind nun die, welche sie mit ihnen verbringt.

Wenn der der junge Erbe von Surdenbeck, ein hübscher, kräftiger Knabe, sich eigenmächtig zeigt und den Gehorsam verweigert, spricht Frau Blanda mit sanfter Stimme: „Illa strafe Deinen Sohn, so lange es noch Zeit ist.“

Frau Blanda sieht die Blumen blühen und hört die Vögel singen, aber ihr Herz ist von Kummer und Schmerz erfüllt und der ewigen Erinnerung an den Fluch der Karbotts.

— Ende. —